

3 Die byzantinische Rezeption iatromagischer Motive

3.1 Iatromagie innerhalb der byzantinischen medizinischen Gebrauchsliteratur

Das sprachlich und inhaltlich wohl variantenreichste Kapitel der byzantinischen Gebrauchsliteratur¹ stellt die weitverzweigte Gattung der medizinischen Texte dar. Diese werden einerseits durch eine ununterbrochene Überlieferung und damit die Aufrechterhaltung einer langen medizintheoretischen Tradition charakterisiert, andererseits von einer fortlaufend aktualisierten Praxiserfahrung und, damit verbunden, einem Zugewinn an therapeutischen Konzepten sowie einer immer reichhaltiger werdenden *materia medica* und deren mannigfaltige Kombinationsmöglichkeiten und Anwendungsbereiche geprägt. Ebenso vielfältig wie die einzelnen, die byzantinische medizinische Literatur konstituierenden Textgruppen ist auch deren jeweilige sprachliche Ausprägung, die von einer primär an den Schriften Galens orientierten, technisch-wissenschaftlichen Gelehrtensprache bis hin zu vulgärsprachlichen Ausprägungen² variieren kann.

Das besondere Verdienst der byzantinischen medizinischen Gebrauchsliteratur liegt in der Überlieferung einer Vielzahl an älterem, heute oftmals im Original verlorenem Quellenmaterial, das in der Bearbeitung durch den byzantinischen Redaktor jeweils unter aktuellen und je nach dessen Präferenz individuellen Gesichtspunkten, Fragestellungen und Bedarfsaspekten neu angeordnet, ergänzt und um wesentliche empirische Momente erweitert wurde. Doch nicht nur im Bereich der Medizintheorie und -praxis, sondern auch sprachgeschichtlich und kulturhistorisch bieten solche Kompilationen der modernen Forschung eine große Zahl an interessanten Anhaltspunkten, so beispielsweise die sprachliche Orientierung der Einzeltexte an ihrem jeweiligen ›Sitz im Leben‹. In seiner ausführlichen Darstellung der unter-

¹ Zu Genre und Terminologie vgl. ausführlich Garzya 1981, 118–143, bes. 124–137 zur Klassifikation byzantinischer Gebrauchsliteratur in private und didaktisch-wissenschaftliche Texte, wobei letztere Gruppe die medizinischen Texte beinhaltet; Garzya 1983, 35–71; Garzya 2006, 9–18; Ieraci Bio 1982, 33–43. Zur terminologischen Definition eines ›Gebrauchstextes‹ vgl. H. Belke, s.v. *Gebrauchstexte*, in: H.L. Arnold – V. Sinemus (Hrsg.), Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft I: Literaturwissenschaft (München 31975) 320 (zit. bei Garzya 1981, 118 und Garzya 1983, 37): »Unter Gebrauchstexten werden [...] solche Texte verstanden, die nicht, wie poetische Texte, ihren Gegenstand selbst konstituieren, sondern die primär durch ausserhalb ihrer selbst liegende Zwecke bestimmt werden. Gebrauchstexte dienen der Sache, von der sie handeln; sie sind auf einen bestimmten Rezipientenkreis ausgerichtet und wollen informieren, belehren, unterhalten, kritisieren, überzeugen, überreden oder agitieren.«

² Zu den einzelnen Sprachstufen vgl. Garzya 2006, 16.